

Hugo Zünd : 1929-2017

Autor(en): **Graf, Werner**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **94 (2019)**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

geschränkt war, nicht nur, was das Augenlicht betraf. Bald verblieb er dort alleine. Sein Leben erlosch am 16. Juli 2017. Auf der Todesanzeige, die er offensichtlich selbst teils vorverfasst hatte, das Gedicht «Das Ende des Festes» von C. F. Meyer über Sokrates, endend «Still! Des Todes Schlummerflöten klingen». Und es steht auch darin: «Mein Angehörigenkreis reduziert sich auf zwei Personen: meine Schwägerin und meine Patennichte von Annas Seite».

Da Hans Vöglin, besonders nach seiner Pensionierung, eher zurückgezogen lebte, ist sein Fehlen wohl kaum bemerkt worden. Doch wird er sicher in der Erinnerung von manchen Schülerinnen und Schülern mit Namen und mit seinem Wesen und Wirken verbleiben als der besondere Lehrer Hans Vöglin.

Hugo Zünd

1929–2017



Bild: Familie Zünd.

Von Werner Graf, Baden-Dättwil. Er war seit seiner Jugend mit dem Verstorbenen befreundet.

Mit Hugo Zünd ist am 7. September 2017 eine stadtbekannte Persönlichkeit gestorben. Dies zeigte sich an der vollbesetzten Stadtkirche, in der eine grosse Trauergemeinschaft von dem in einfachen Verhältnissen aufgewachsenen Unternehmer Abschied nahm. Fast auf den Tag genau, 88 Jahre zuvor, erblickte Hugo Zünd das Licht der Welt. Schon früh musste er als ältester von drei Söhnen seiner Mutter und seinen Geschwistern den verstorbenen Vater ersetzen. Trotzdem erlebte er eine schöne, aber strenge Jugendzeit, die zeitlebens seinen ausgeprägten Familiensinn förderte. Am 6. März 1951 heiratete er seine Jugendfreundin Erika Giedemann, die Schwester seines Schulkameraden Werner Giedemann. Dem glücklichen Paar wurden die Kinder Rolf, Irène und Daniel geschenkt, auf die Hugo mächtig stolz war und denen er ein ver-

ständnisvoller Vater war. Die sonntäglichen Picknicks sowie weitere Familienanlässe waren ihm stets äusserst wichtig.

Nach der obligatorischen Schulzeit begann Hugo Zünd bei den Gebrüdern Wind eine Lehre als Maler. Anschliessend sammelte er Berufserfahrung in den Badener Malerwerkstätten von Max Käufeler (1919–2001) und von Walter Schäfer und bildete sich an der Kunstgewerbeschule in Zürich weiter. Am 1. März 1957 gründete Hugo Zünd sein eigenes Malergeschäft. Nach einer Woche heuerte ein ehemaliger Arbeitskollege bei ihm an, der über dreissig Jahre im Geschäft mitanpacken sollte. Eine grosse Stütze im Betrieb war ihm ebenfalls sein Bruder Bruno, der ebenso das Malerhandwerk erlernt hatte. Genauso wie seine Frau Erika, die in der Geschäftsführung aktiv war und oft als «Frau für alles» ihrem Mann aushalf. Als Hugo Zünd 1961 einen komplizierten Beinbruch erlitten hatte, der ihn fast zwei Jahre ausser Gefecht setzen sollte, übernahm Erika neben der Administration kurzerhand den Materialtransport des Unternehmens, während Bruno auf den Baustellen den sechs bis sieben Angestellten die Anweisungen auftrug, die ihm Hugo Zünd vom Spitalbett aus mitteilte. Sein soziales Engagement, auch seinen Angestellten gegenüber, war bezeichnend für ihn: Es war ihm ein grosses Anliegen, benachteiligten Mitarbeitenden eine existenzsichernde Chance zu geben. Aus dem Einmannbetrieb der ersten Wochen entwickelte sich ein florierendes Geschäft mit bis zu 45 Mitarbeitenden. Dabei profitierte das Malerunternehmen vom Bauboom in der zweiten Hälfte der 1960er-Jahre. «Maler Zünd» wurde in Baden und Region schon bald zum Inbegriff für saubere Arbeit und gute Qualität. Besonders Stolz machte Hugo Zünd, dass seine beiden Söhne ebenfalls den Beruf des Malers erlernten. 1990 konnte er die Führung seines Malerbetriebs in die Hände seines Sohns Rolf übergeben. Insgesamt wurden im Familienbetrieb über 80 Lehrlinge ausgebildet.

Neben seinem Malergeschäft war Hugo Zünd in diversen Baukonsortien tätig. Zusammen mit Josef Peterhans und der Firma Hächler AG realisierte er 1994 beispielsweise die Total-

renovation des Brisgi-Hochhauses in Baden. Dabei wurden neue Eigentumswohnungen erstellt. Zwischen 1994 und 1996 stellte er zusammen mit Bruno Kuhn von der W.Kuhn AG aus Niederrohrdorf die Bauherrschaft bei der Überbauung der Felsenstrasse in Baden. Hugo Zünd empfand Freude und Begeisterung an den Herausforderungen als Bauunternehmer, was Anfang der 1990er-Jahre zur Gründung eines zweiten Unternehmens führte: der Immobilienfirma «Zünd&Co Immobilien und Verwaltungen», die sich seit 2000 «Hugo Zünd AG Immobilien» nennt. Dabei wurde er tatkräftig von seiner Tochter Irène unterstützt, die den Betrieb heute organisiert.

Hugo Zünd war zeitlebens ein sehr geselliger Mensch. Da er neben dem Sportplatz Scharten aufwuchs, war es kein Wunder, dass ihn das Fussballspiel anzog und er bald als talentierter Junior erkannt wurde. Er wurde in der ersten Mannschaft des FC Baden als wendiger, blitzschneller Flügelstürmer eingesetzt und lehrte die Gegner das Fürchten. Rund zehn Jahre spielte er in diesem Team, lange Zeit als Mannschaftskapitän. Der schwere Beinbruch 1961 beendete seine aktive Karriere. Er blieb jedoch seinem FC Baden stets treu und übernahm verschiedene Aufgaben im Verein. Dieser dankte ihm für sein Engagement mit der Ehrenmitgliedschaft.

Für die FDP Baden war Hugo Zünd mehrere Jahre im Vorstand tätig und betreute als deren Vertreter in der Finanzkommission der Ortsbürgergemeinde viele Jahre lang die ortsbürgerlichen Restaurants Baldegg, Liegehalle und Pinte. Daneben traf er sich mit Berufskollegen in der ganzen Deutschschweiz. In Baden war er Mitglied im Lions Club und in der Pestalozzi-Loge. Deren Anlässe, die er bis zuletzt gerne besuchte, und seine verschiedenen Stammtische bedeuteten ihm sehr viel. Er war überall gerne gesehen und geschätzt. Der Tod seiner Frau, die am 1. März 2008 nach langer Krankheit verstarb, traf ihn hart. Umso mehr schätzte er die Freundschaftstreffen, um auf andere Gedanken zu kommen. In den letzten Jahren wurde es um Hugo Zünd etwas ruhiger. Trotzdem kam die Nachricht von seinem Tod nach einer längeren Krankheit überraschend.